

SMG SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Sektionen

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer, Musikwiss. Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel

Bern: Prof. Dr. Klaus Pietschmann, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Rudolf Bossard, Adligenswilerstr. 47, 6006 Luzern

St. Gallen/Ostschweiz: Lic. phil. Claudia Heine, Apfelbaumstrasse 49, 8050 Zürich

Suisse romande: Lic. phil. Adriano Giardina, rue des Moulins 11, 2000 Neuchâtel

Svizzera Italiana: Carlo Piccardi, 6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann, Hochschule Musik und Theater Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft: Prof. Dr. Joseph Willimann, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel, joseph.willimann@unibas.ch

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen:

Edith Keller, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern, info@smg-ssm.ch

Webseite: www.smg-ssm.ch

«Als der Ton noch aus dem Trichter kam»

Sonderausstellung im Museum für Musikautomaten

Vom 11. April bis 26. Oktober findet im Museum für Musikautomaten im solothurnischen Seewen eine Sonderausstellung statt, welche in die Welt der Phonographen und Grammophone eintaucht. Die grösstenteils auf Objekten aus der aufgelösten Sammlung des Kornhauses Burgdorf aufbauende Ausstellung überblickt ein gutes Jahrhundert Tontechnik.

Bereits Ägypter und Griechen waren fasziniert von der Idee, die menschliche Stimme festzuhalten, aber erst dem Engländer Thomas Young gelang es 1807, die Schwingungen eines Tones auf einer mit Russ geschwärzten Platte sichtbar zu machen. Doch es sollte noch siebenzig Jahre dauern, bis es Thomas A. Edison schaffte, Töne nicht nur aufzunehmen, sondern diese mit Hilfe des von ihm patentierten Phonographen auch wieder abzuspielen. Seine Technik hatte aber den entscheidenden Nachteil, dass die Aufzeichnungen auf zinn- oder wachsbeschichteten Walzen zunächst Unikate blieben und sich auch später nur mit grossem Aufwand reproduzieren liessen.

Dieses Problem löste 1887 der in die USA emigrierte Deutsche Emil Berliner. Seine Konstruktion ritzt ähnlich wie Edisons Phonograph aufgenommene Töne in eine geeignete Oberfläche. Berliner verwendete dazu jedoch die weiche Oberseite einer sich horizontal drehenden Scheibe. Es vergingen aber noch einige Jahre, ehe das Grammophon so weit ausgereift war, dass an eine Serienherstellung und deren Vermarktung gedacht werden konnte.

Auf den Hund gekommen

Dass sein Gemälde des kleinen Terriers Nipper – den Namen Nipper verdankte dieser einer ausgesprochenen Vorliebe, unwillkommene Besucher in die Waden zu zwicken (abgeleitet vom Englischen *to nip*) – im anbrechenden 20. Jahrhundert zu einem der weltweit bekanntesten Markenzeichen werden würde, hätte sich

der Liverpooler Maler Francis Barraud wohl nicht träumen lassen.

Barraud war aufgefallen, dass sein Hund vor dem Schalltrichter eines dieser neuartigen Phonographen regelmässig ins «Meditieren» geriet und der Stimme aus dem seltsamen Gerät aufmerksam lauschte. Der Maler hielt dieses ungewöhnliche Bild unter dem Titel «Dog looking at and listening to a phonograph» in Öl fest. Das zu Beginn des Jahres 1899 vollendete Werk reichte er – nun in «His master's voice» umbenannt – erfolglos bei der Royal Academy zur Ausstellung ein und versuchte anschliessend ebenso glücklos, es der Londoner Vertretung der Edison Bell Company zu verkaufen. Doch erst dem Geschäftsführer der Londoner Grammophone Company – einer



Grammophon mit drei Trichtern und Münzeinwurf, Deutschland, um 1906 (Museum für Musikautomaten Seewen 50)

Schwestergesellschaft von Emil Berliner's amerikanischen Grammophone Company – wollte das kuriose Bild gefallen und er erstand es für den Preis von hundert Pfund inklusive Vermarktungsrechte unter der Bedin-

gung, dass Barraud das abgebildete Gerät durch ein Berliner-Grammophon ersetzen würde. Dieses «Logo» – zunächst in Zeitungsannoncen verwendet – wurde in der Folge so populär, dass sogar ein Plattenlabel umgetauft wurde und fortan den Namen «His master's voice» trug. Später wechselten die Rechte am Bild des postum verewigten Hündchens – Nipper war bereit 1895 gestorben – mehrfach den Besitzer und gingen schliesslich, was den europäischen Markt betrifft, zu Beginn der 1930er-Jahre an die neu gegründete EMI (Electric and Musical Industries) über.

Vielfältige Phonographen und Grammophone

Die aktuelle Ausstellung im Museum für Musikautomaten Seewen zeigt rund hundert Apparate: Das Spektrum reicht von den ersten Phonographen und Grammophonen bis hin zum Plattenspieler der 1980er-Jahre. So sehr sie sich in Farbe, Form und Material unterscheiden, so mannigfaltig ist auch ihr Zweck. Da gibt es beispielsweise kleine Geräte zum Mitnehmen ans Picknick, aber auch Münz-Apparate im Grossformat zum Betrieb in Kaffeehäusern und Biergärten. Ein besonderes Augenmerk der Ausstellung gilt auch den Produkten von Schweizer Firmen wie Paillard, Thorens oder Lenco.

Einige der ausgestellten Geräte werden im Rahmen der täglich stattfindenden Führungen in Betrieb genommen: So wird etwa gezeigt, wie auf Edisons Phonographen die Aufnahmen direkt in die Wachswalze geschnitten wurden.

Edith Keller

VERANSTALTUNGEN • CONFÉRENCES • CONFÉRENZE

Ab 7. Mai, jeweils 19.30 Uhr, Luzern, Musikpavillon, Obergrundstrasse 9: Prof. Urs Fässler: Vortragsreihe «Musik und Poesie»

7. Mai: «Wenn ein barockes Concerto zu «sprechen» beginnt»

14. Mai: «Beethoven und das klingende Ethos der Humanität»

21. Mai: «Mendelssohn oder «Misstrau dem Wort, vertrau der Empfindung»»

28. Mai: «Wie lustig sind Till Eulenspiegels lustige Streiche?»

4. Juni: «Wort und Ton synchron. Drei Gruselgeschichten zum Abschied»

15. Mai, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstrasse 12 (Hörsaal 002): Dr. Julio Mendivil: «Jenseits des Anderen – oder Warum die Musikethnologie so geworden ist, wie sie heute ist»

17. Mai, 16 Uhr, Bern, Foyer Stadttheater, Kornhausplatz 20: Prof. Dr. Thomas Betzwieser: «Cherubinis Medea und ihre Rezeption»

17. Mai, 20 Uhr, Bern, Dreifaltigkeitskirche, Taubenstrasse 6: Konzert «Messa Solenne – Festmesse am Hof zu Mantua» (um 18 Uhr Konzerteinführung in der Dreifaltigkeitskirche: Stefan Bucher; das Konzert ist kostenpflichtig)

2. Juni, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstrasse 12 (Hörsaal 002): Prof. Dr. Angelo Garovi/ensemble bern modern: «Zwölfonmusik in der Schweiz» (Vortrag und Konzert mit Werken von C. Regamey, J. Garovi, J.-L. Darbellay, A. Schweizer)

«Als der Ton noch aus dem Trichter kam»

11. April bis 26. Oktober 2008
Sonderausstellung im Museum für Musikautomaten Seewen 50

Führungen: Dienstag bis Sonntag,
jeweils 14.30 Uhr
www.landesmuseen.ch/seewen